

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Liesch aus Hogenplog bis 1670. Die Kirche in Petersdorf war von 1629 bis 1785 eine Filiale von Manfendorf. Sie besaß 1672 1 Altar, der den Heiligen Peter und Paul geweiht war, 1 vergoldeten Silberfisch, 1 Kasel, 2 Glocken, das Nötigste für den Gottesdienst und 3 verödete Bauerngründe. Die Pfarre Manfendorf besaß damals: Acker auf 6 Scheffel Winter- und ebensoviel Sommerfaat, 44 Scheffel Korn und 44 Sch. Hafer Zehent; die zwei zehentbaren Bauerngründe in Manfendorf waren zum herrschaftlichen Meierhof gezogen; die pfarrlichen Acker wurden von den Kirchvätern bebaut; Patron der Kirche war der Grundherr, Kollator der Bischof; alle Pfarrlinge waren katholisch, Katechesen üblich. (Leipn. Def.-Matrif.) Auf Johann Georg Liesch folgte Martin Josef Christ (1678 — † 1684), sodann Franz Kabinus (1684—1691) und Kaspar Ignaz Witke (1691—1717).

Von der Schule in Odrau ist aus jener Zeit wenig bekannt. Von 1650 soll Elias Mischer und 1660 Zacharias Weigl Rektor der Schule in Odrau gewesen sein (Schulchronik), doch melden unsere Quellen hierüber nichts. Am 2. Dezember 1665 starb dem hiesigen Rektor Franz Sawlowek ein zweijähriges Söhnchen namens Franz Maximilian. Wie lange derselbe hier wirkte, ist nicht bekannt. Von 1672 bis 1714 war Wenzel Kaspar Rektor hier. Über seine Bezüge meldet ein Auszug aus der Leipziger Dekanatsmatrif vom Jahre 1672 folgendes: „Der Rektor der Schule hat von der Gemeinde jährlich 26 fl. sch. Gehalt. Zu den Terminen Georgi und Michaeli empfängt er von jedem Bürger ein Gröschlein vulgo „Schülerheller. Er erfreut sich auch an sechs Umgängen (Sammlungen), u. zw. zu Martini, Nikolai, Geburt Christi, Dreifönig, Dorothea und Gregorii. Die Colleda (Neujahrsammlung) aus den Dörfern Lautsch und Jogsdorf theilt er mit dem Glöckner.“ — Seit 1683 bezogen die Rektoren der Schule in Odrau von der Schankbürgerschaft jährlich drei Eimer Deputatbier.

Von der Schule in Manfendorf hat sich über den berührten Zeitraum gar keine Nachricht erhalten.

Kunzendorf.

Berthold von Tworkau auf Radun, der akatholische Besitzer von Kunzendorf, war 1632 zur Rückzahlung der 256 fl. 3 gr., die er sich von dem Vermögen der Kirche in Kunzendorf angeeignet hatte, nicht zu bewegen. Die Kirche muß ziemlich wohlhabend gewesen sein, denn es waren damals noch weitere 591 fl. 20 fr. sch. in fremden Händen. Hinek Wenzel von Tworkau-Krawarn auf Radun verpfändete bald nach 1638 Kunzendorf nebst einem Freihof bei Troppau dem Christoph Ritter von Twardau und verkaufte es um 1650 für 5000 Tl. sch. seiner Schwester Judith Barbara, die mit Christoph Bernhard Skrbensky von Hriste auf Gottschdorf vermählt war, welcher es nach ihrem 1659 erfolgten Tode seinem Sohne Franz Albrecht Skrbensky noch bei Lebzeiten abtrat. Dieser hinterließ 1680 seine Güter seinen Söhnen, von welchen Franz Karl Skrbensky Kunzendorf erhielt und dieses 1696 der Frau Beata Elisabeth Sedlnitzky von Choltitz auf Wagstadt verkaufte. Die Kirche in Kunzendorf war seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und wohl schon seit jeher eine Filiale von Briesau. Sie war zwischen 1672 und 1690 im Chor von Stein, im Schiff aber von Holz erbaut, drohte jedoch dem Einsturze. Sie hatte 1 konsekrierten Altar, 1 vergoldeten Kupferfisch, 1 Kasel, 2 Glocken, die Grundstücke verpachtet, 1 Zinsfisch per 16 fr., unter den Bauern 300 Tl. (wovon 40 Tl. der Grundherr nahm und sie nicht zurückstellen wollte), an weiter ausstehenden Geldern 1000 fl., auf der Richterlei 100 fl. und an Barschaft 345 fl. Weiter heißt es in der Wagstädter Dekanatsmatrif, daß es einst ein Pfarrhaus mit einem jetzt (1672) als Gemeindeweide benützten Garten daselbst gab. Von den zwei zugehörigen Wiesen war die eine verpachtet, während die andere vom Kirchendiener benützt wurde.*)

*) Wolny, Kirchentopographie: I, 3: 207.